

Wiesbadener Tagblatt

WIESBADEN

Jubiläum: Seit 100 Jahren befindet sich der Tier- und Pflanzenpark Fasanerie im Besitz der Stadt Wiesbaden

02.07.2012 - WIESBADEN

Von *Marianne Kreikenborn*

Mit einer Reihe von Veranstaltungen hat der Tier- und Pflanzenpark Fasanerie in den vergangenen Wochen direkt oder indirekt an sein Jubiläum erinnert: Seit 100 Jahren befindet sich das beliebte Ausflugsziel im Besitz der Stadt Wiesbaden.

Zum historischen Tag der Eigentumsübertragung am 1. Juli 1912 - damals war es ein Montag - versammelten sich am regnerischen Sonntag anno 2012 vor dem Wetterschutzschirm auf dem schönen großen Spielplatz die Gäste der Festveranstaltung. Eingeladen waren Freunde, Gönner und Kooperationspartner des Parks, Abgeordnete und Politiker der Stadt.

Quer durch Musikgeschichte

Mit dabei auch die wie immer sonntäglichen Besucher des Tierparks, von denen einige neugierig stehen blieben, den Reden lauschten oder den Musikern von „Wiesbaden Symphonic Brass“, dem Blechbläser-Ensemble der Musik- und Kunstschule und der Musikakademie. Unter Leitung von Joachim Tobschall musizierten die Herren mit Dame quer durch die Musikgeschichte von Renaissance bis Jim Parkers Fernsehfilmmusik „The Midsomer Murders“.

Nein, dass die Fasanerie vor hundert Jahren an die Stadt ging, habe sie nicht gewusst, meinte eine junge Frau mit Kinderwagen. Sie gehe hier gern spazieren, freue sich über den freien Eintritt und habe auch schon etwas für die neue Greifvogelanlage gespendet.

Von der bewegten Geschichte und einer wechselnden Nutzung des Parks berichtete Stadträtin Birgit Zeimetz in ihrer Festrede. Ursprünglich von den Herzögen von Nassau-Usingen als Fasanerie angelegt, diente die Anlage später als Forstdienstgehöft, Experimentierfeld für die Neupflanzung von Bäumen und war Gastwirtschaft. Im Austausch gegen städtischen Grundbesitz im Wert von 220 000 Reichsmark plus Bezahlung von 140 000 Reichsmark in bar an die preußische Domänenkasse wurde die Fasanerie 1912 städtischer Besitz.

Dieser Wechsel ermöglichte fortan Einheimischen sowie Kurgästen den freien und kostenlosen Zugang. Dass er kostenlos bleibe, sei heute politischer Wille und Konsens quer durch die Parteien, betonte Zeimetz. 1955 schließlich erfolgte die Einweihung des Tierparks. Schon damals wurde hier eine wichtige naturpädagogische Arbeit geleistet. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch die weitere Geschichte und stellt eine wesentliche Aufgabe der Fasanerie dar.

1998 wurde das naturpädagogische Zentrum eingerichtet. 1995 übernahm Ute Kilian die Leitung der Fasanerie. Im selben Jahr entstand der Förderverein Fasanerie, dessen erster Vorsitzender der inzwischen verstorbene Wilfried Ries war. Ihm und dem Förderverein habe der Tierpark viel zu verdanken, erklärte Birgit Zeimetz. Dass sein Sohn und seine Ehefrau zur Festveranstaltung gekommen seien, beweise deren große Verbundenheit zum Tierpark, sagte die Dezernentin. Die Stadt habe viel Geld in die attraktive und zeitgemäße Gestaltung der Fasanerie investiert, aber ohne den Förderverein und seine engagierten Spendensammelaktionen hätte das Geld nicht gereicht.

Das Team um Ute Kilian halte sieben Tage in der Woche die Fasanerie am Leben, nicht nur mit der Versorgung von Tieren und Pflege des Parks, sondern auch mit vielen neuen Ideen. „Die Fasanerie ist ein echtes Schmuckstück unserer Stadt und dafür möchten wir danken“, betonte Zeimetz.

Lob und Anerkennung kamen auch von Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel und Bürgermeister Arno Goßmann. Sowohl der Erwerb des Parks 1912 als auch die Einrichtung des Tierparks 1955 seien weise Entscheidungen gewesen, meinte Goßmann.

Eine Spende von 2000 Euro übergab Carolin Dreesmann im Namen des Naturschutzbundes (Nabu) Wiesbaden an die Vorsitzende des Fördervereins, Bärbel Riemann. Beifall auch für den Wiesbadener Alfred Herzog, der als privater Spender dem Tierpark 10 000 Euro überwiesen hat.



„Wiesbaden Symphonic Brass“, das Blechbläser-Ensemble der Musik- und Kunstschule und der Musikakademie, musizierte unter der Leitung von Joachim Tobschall quer durch die Musikgeschichte.
Foto: RMB / Heiko Kubenka

[Artikel drucken](#)